

„Alles ist verloren, nur nicht die gute Sache der lutherischen Kirche.“

Die Geschichte Stephan's, die mit der, trotz so vieler ihr entgegenstehenden Hindernisse, dennoch durchgesetzten Auswanderung ihren Höhepunkt erreichte und mit seiner Absetzung in Nordamerica am 30. Mai vor. J. endigte, ist gewiß eine der außerordentlichsten. Es würde sehr lehrreich sein, wenn dieselbe von einem unpartheiischen und wohlunterrichteten Manne aufgezeichnet werden könnte. Wenn ich auch, dem erstern Erforderniß entsprechen zu wollen, versichern dürfte, so würde doch das zweite bei mir fehlen: mir ist, obgleich ich manches weiß, doch noch vieles dunkel geblieben, sowohl was auf das Leben des tiefgefallenen Mannes sich bezieht, als auch auf seine glücklichste Unternehmung, die Auswanderung.

Stephan ist ein psychologisches Räthsel: was man auch dagegen sprechen mag, so viel bleibt stehen: ein so gottloser Mann er war, ein so gescheiter ist er gewesen. Es ist wahr, eine exacte allgemeine und eine classisch-gelehrte Bildung besaß er nicht. Aber er war einer von denen, auf die durch eine der letzten Ueberlieferungen der bis Ende vorigen Jahrhunderts blühenden lutherischen Kirche in Schlesien, die reine Lehre dieser Kirche gekommen war, und er hatte in der Bibliothek der Elisabethkirche zu Breslau, wo er unter dem alten Scheibel Zutritt erhalten, schon in früher Jugend eine nicht geringe Kenntniß der Litteratur und Geschichte derselben sich erworben, und diese Kenntniß bei seinem sehr guten Gedächtniß in späterer Zeit fortwährend erweitert. Der Kirchengeschichte namentlich war er sehr mächtig, und wußte sie eben so anschaulich, als anziehend mitzutheilen. Demnächst war